

Come era da aspettarsi, molto corre intorno alla figura di Theodor Mommsen che pubblicò le iscrizioni latine antiche della Gallia Cisalpina in due tomi fondamentali apparsi nel 1872 e 1877. Ma ci sono importanti comunicazioni anche su altri argomenti. Nel complesso si tratta di un volume di grande importanza per chi si interessa degli studi epigrafici e antiquari non solo riguardo all'area delle Venezie, ma a tutta l'Italia in generale. Non posso che raccomandare la sua lettura a tutti i cultori della storia della scienza epigrafica. Io stesso ho letto i vari contributi con grande cura, interesse e profitto. Purtroppo non mi è possibile, nell'esiguo spazio concesso dalla redazione di questa rivista, trattare delle questioni emerse dalla lettura del volume, ma per mostrare che ho veramente non solo sfogliato il volume, faccio notare che a p. 189 sg., dove si discute la forma del testo di *CIL* V 1359 (stranamente non viene dato il numero del *CIL*), si conferma, senza dubbio a ragione, la lettura mommseniana *Sabia*; incidentalmente si ricorda anche il nome del patrono di Sabia, *Plaetor*, che viene definito come gentilizio, ma gentilizio non è, bensì cognome.

*Heikki Solin*

FABIAN REITER: *Die Nomarchen des Arsinoites. Ein Beitrag zum Steuerwesen im römischen Ägypten. Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Sonderreihe Papyrologica Colonienia XXXI.* Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn – München – Wien – Zürich 2004. ISBN 3-506-72893-8. X, 367 S., 9 Taf. EUR 58.90.

Trotz vieler Jahre papyrologischer Forschung ist unser Wissen über die Einzelheiten der ungeheuer komplizierten Verwaltung des ptolemäisch-römischen Ägyptens immer noch lückenhaft, und es ist oft schwer, sich ein Gesamtbild über ein Amt oder eine Institution zu bilden. In dieser Hinsicht sind die Nomarchen ein gutes Thema, weil immer noch nicht eine klare Auffassung über alle Aufgaben der Nomarchen und nicht einmal über ihre Anzahl zu bekommen ist. Die vorliegende Studie von F. Reiter (R.) ist bestrebt, die Fragen zu beantworten, die einerseits das Amt selbst und andererseits die Amtsträger betreffen. In dieser Studie diskutiert R. ausführlich und systematisch sämtliche uns zur Verfügung stehenden, die Nomarchie betreffenden Kenntnisse, wobei die Leserin bzw. der Leser sehr genau auch über das Steuerwesen Ägyptens im allgemeinen informiert wird. Obwohl die römische Zeit im Mittelpunkt steht, berücksichtigt der Autor auch die älteren Umstände, und es gelingt ihm, die Entwicklung des Amtes von der Ptolemäerzeit bis zum Jahr 248 (dem Jahr des letzten Belegs für Nomarchen) gründlich darzustellen. Er stellt fest, daß die ptolemäischen Nomarchen einen anderen Status und andere Aufgaben hatten als die Nomarchen der Römerzeit und daß die Tätigkeit der Nomarchen nicht als ein Kontinuum zu verstehen ist.

Im ersten Kapitel fasst R. die frühere Forschung sehr deutlich zusammen. Der Autor hat sich die Mühe gemacht, auch die oft übergangene, in slawischen Sprachen geschriebene Literatur heranzuziehen. Aber obwohl es viele interessante und nützliche frühere Beiträge zum Thema gibt, muß man feststellen, daß eine ausführliche Untersuchung über die Nomarchen des Arsinoites bisher fehlte. Unsere Kenntnisse beruhten vorwiegend auf Forschungen wie Preisigkes *Girowesen* (1911) und Oertels *Studien zur Ptolemäischen und Kaiserlichen Verwaltung Ägyptens* (1917).

Bei seinem Überblick über die Quellen merkt der Autor an, daß das Forschungsmaterial einigermaßen einseitig und chronologisch ungleichmäßig ist. Das Quellenmaterial besteht aus ca. 130 Papyri, die aus der Zeit bis zum 3. Jh. n. Chr. stammen; am besten ist die 1. Hälfte des 3. Jh. dokumentiert; aus dem 1. Jh. stammen dagegen wenige Papyri. Diese Situation stimmt jedoch mit der normalen Verteilung der Papyri im Arsinoites überein, und das Quellenmaterial kann somit als repräsentativ gelten.

Im zweiten Kapitel stehen prosopographische Fragen im Mittelpunkt. R. bietet uns eine Tabelle mit den relevanten Quellenangaben zu allen namentlich bekannten Nomarchen. Die Belege werden zunächst einzeln prosopographisch analysiert (II 1–3); dann wird das "soziale Milieu der Nomarchen" im weiteren Sinn aufgrund der Onomastik besprochen (II 4). Es wird festgestellt, daß die Nomarchen, wie auch die Strategen dieser Periode, hauptsächlich aus Alexandrien stammten und zu den oberen Schichten der Gesellschaft gehörten, was ohne weiteres glaubwürdig ist, obwohl direkte Beweise dafür noch fehlen. Als ein Spezialfall unter den bekannten Nomarchen gilt Apion (S. 41–7), der mindestens 22 Jahre das Amt bekleidete; seine Amtszeit als Nomarch (193–215) ist gut dokumentiert. R. verbindet verschiedene papyrologische Belege miteinander und bringt die in zwei Entscheiden (ποκρίματα) des Caracalla belegten Vorwürfe gegen einen Steuerpächter wegen ungerechter Steuererhebung (*SB XIV 11875–6*) mit Apion in Verbindung. Zu diesen kommt noch ein Register von konfisziertem Land hinzu, das einen Apion erwähnt (*P. Prag. Inv. III 206b, 342–3*). Mit diesen und einigen anderen Belegen bekommen wir das folgende Bild: Der anfangs wohlhabende Nomarch Apion gerät in finanzielle Schwierigkeiten und wird wegen Mißbrauchs bei der Steuererhebung von Bauern angeklagt und später verurteilt, wobei seine Güter enteignet wurden. R. argumentiert überzeugend, daß in diese Zeit (215) auch die bedeutende Änderung im Charakter des Nomarchenamtes fiel: es wurde in eine Zwangspflicht, d.h. in eine Liturgie, umgewandelt. R. zieht die logische Folgerung, daß die finanziellen Ungelegenheiten des Apion und sein Versagen als Nomarch der Anlaß zu dieser Reform waren.

Im III. Kapitel werden die Charakteristika der Tätigkeit der Nomarchen behandelt. Anders als in ptolemäischer Zeit waren die Nomarchen in der Römerzeit nur in Arsinoites, Antinoupolis und Naukratis tätig, also in Orten, die stark von Griechen und Römern bewohnt waren. R. zeigt, daß das Material deutlich darauf hinweist, daß die Tätigkeit der Nomarchen bis zur Liturgisierung des Amtes am Anfang des 3. Jh. nicht, wie bisher üblicherweise vermutet wurde, ein Staatsamt, sondern ein geschäftliches Unternehmen war. Diese Hypothese wird sowohl durch die Terminologie (auf die Nomarchen und ihre Tätigkeit wird oft mit Ausdrücken wie ἀσχολούμενοι / νομαρχικὰ ἀσχολήματα verwiesen) als auch durch die variable Zahl der Nomarchen gestützt: dies spricht für die Möglichkeit, daß, wenn finanziell nötig, mehrere Personen zusammen ein Kollegium für die Amtsbekleidung aufstellen konnten. Am Anfang der Römerzeit waren die Nomarchen also private Unternehmer, die allein oder zusammen mit anderen wohlhabenden Bürgern gute Möglichkeiten hatten, sich zu bereichern.

Der vierte und auch umfangreichste Teil des Buches analysiert die vielen Aufgaben, die zur Tätigkeit der Nomarchen gehörten. R. weist nach, wie sehr der Staat den Nomarchen half, ihre Pflichten zu erfüllen. Neben dem normalen Personal konnten dem Nomarchen auch andere Hilfskräfte, zum Beispiel liturgische Beamte, zur Verfügung stehen. Die Nomarchen waren verantwortlich für verschiedene Abgaben, die in der Studie alle gründlich behandelt werden: gewerbliche Abgaben (IV. 2. A), Landsteuern (IV. 2. B), Verkehrsteuern, Gebühren und Zölle (IV. 2. C). Besonders ausführlich bespricht R. die Bierbrauerei und die dazu ge-

hörenden Steuern. Er zeigt, wie wenig wir von dieser sehr häufig vorkommenden Steuer eigentlich wissen. R. schlägt vor, daß das ptolemäische Biermonopol in römischer Zeit in eine Lizenzgebühr (und also nicht in eine Konsumsteuer, wie üblich behauptet wird) umgewandelt wurde. Es bleibt aber, meiner Meinung nach, immer noch undeutlich, was genau das Verhältnis zwischen ζυτηρά, ζυτηρά κατ' ἄνδρα und ζυτική war.

R. bespricht auch das System der Erhebung der nomarchischen Steuern (IV. 3) und analysiert die Belege, die die Erheber erwähnen. Es wird festgestellt, daß die Nomarchen oder ihre Angestellten nicht immer selbst verantwortlich für die Erhebung der Steuer waren. Die Erhebung konnte weiterverpachtet worden (an die ἐπιτηρηταί). In Dörfern finden sich als Erheber auch Dorfälteste (πρεσβύτεροι) und Mitglieder von Gilden.

Diese Studie von R. macht klar, daß es nicht mehr möglich ist, die nomarchischen Abgaben zusammen mit F. Preisigke nur als "lose Steuern" zu charakterisieren. In dem von R. gezeichneten Bild geht es darum, daß die Römer ganz allgemein die Verwaltungskosten in Ägypten vermindern wollten: sie begründeten ein Ressort νομαρχικὰ ἀσχολήματα, das an einen Nomarchen verpachtet wurde. Diesem Ressort wurden Steuern zugeschlagen, die lokal, aber nicht von allen erhoben wurden, wie etwa die Kopfsteuern.

Die Stärke dieser Studie liegt darin, daß sie alle Quellen berücksichtigt und alle Aspekte des Themas behandelt und daraus dann sinnvolle Schlüsse zieht. R. bedient sich sowohl traditioneller als auch moderner Forschungsmethoden. Im Ganzen gesehen kann gesagt werden, daß man diese Studie als eine außerordentlich gut geordnete Schatzkiste zur Erforschung der gesamten Verwaltung Ägyptens betrachten kann. Die Struktur der Studie ist logisch, und die neuen Gesichtspunkte, die R. bietet, sind immer gut begründet. Man braucht kein Wahrsager zu sein, um voraussagen zu können, daß dieses Buch ein Klassiker werden wird.

*Tiina Purola*

*La comunicazione nella storia antica. Fantasia e realtà.* Atti del III Incontro internazionale di storia antica (Genova, 23–24 novembre 2006). A cura di MARIA GRAZIA ANGELI BERTINELLI – ANGELA DONATI. Serta antiqua et mediaevalia XI. Pubblicazioni della sezione di Storia antica, vol. VII. Giorgio Bretschneider Editore, Roma 2008. ISBN 978-88-7689-220-6. XII, 270 pp., 21 ill. EUR 130.

As is clear from the title, these are the acts of an international colloquium held in Genova in 2006. Most of the participants being from Italy, the majority of the contributions are in Italian; two (by González and Mayer) are in Spanish, two (by Mitchell and Šašel Kos) in English. The subject to be taken into consideration in the colloquium was "communication"; many of the contributions include a reference to this in their titles (e.g., A. Sartori on "La comunicazione epigrafica: realtà e fantasia"). The subject was well chosen, as quite a few things (e.g., a statue or an inscription) can be labelled as "communication", and this is reflected in the variety of the contributions which begin with a paper on Greek myths and legends (by Šašel Kos) and include a paper (by Felle) on quotations from the bible in late-antique inscriptions.

The papers are divided into four chapters, "Storia ed epigrafia greca", "Storia ed epigrafia romana", "Storia ed epigrafia tardoantica" and (suitably) "Comunicazioni", apparently a heading provided for shortish contributions by younger scholars (all contributors are here given